

Supplementa Ismaelitica

Ernst Axel Knauf - Heidelberg

Mit der 9. Folge dieser Reihe (BN 36, 1987, 37 - 50) sind die "Supplementa Ismaelitica" zugleich "Supplementa Midianitica" geworden ("Midian. Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordarabiens am Ende des 2. Jahrtausends v. Chr." ADPV. Wiesbaden: Harrassowitz, im Druck). Es ist nach wie vor die Intention dieser Notizen-Serie, der scheinbaren Abgeschlossenheit des einen wie des anderen Buches mit der Offenheit derartiger "Beiträge zur exegetischen Diskussion" entgegenzutreten.

11. Ex 4,24-26, Philo Byblius 2,33 und der kanaanäisch-städtische Hintergrund "jahwistischer" Überlieferungen.

Ex 4,24-26 enthält als Überlieferungskern den arabisch, nicht kanaanäischen Ausdruck *ḥtn ʾmym* (KUTSCH 1980), verbunden mit einer vagen Kenntnis der im antiken Westarabien von Frauen praktizierten Beschneidung (Midian III 2.a.1). Dies dürften die Informationen gewesen sein, die dem Intellektuellen und Literaten vorgelegen haben, der den gewöhnlich dem "jahwistischen" Komplex zugeschriebenen Text Ex 4,24-26 abgefaßt hat. Damit ist gesagt, was dieser Text antiquarisch und historisch zu "Midian" austrägt.

Daß er zu den midianitisch-israelitischen Beziehungen am Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. nicht mehr austrägt, und daß er von einem Intellektuellen und Literaten aus disparaten, ihm vorliegenden Material gestaltet, nicht von einem gewissenhaften, volkskundlichen Sammler uralter und jedermann geläufiger Traditionen aufgezeichnet wurde, kann mit einer phönizischen Parallele zum Ablauf der Geschichte untermauert werden, die dieser Literat geschaffen hat. Es gab in der Jerusalemer Gesellschaft der 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. eine den Bedürfnissen von Staat und Gesellschaft, Verwaltung und internationalen Beziehungen dienende Gruppe von hauptamtlichen Textproduzenten ("Schreiber" könnte man sie nennen, wenn dieser Ausdruck in heutigem Deutsch nicht zuviel und zuwenig besagen würde; zuwenig, weil es sich nicht um ärmlische Lohnschreiber im Dienste der Illiteraten gehandelt hat, wie sie heute

noch in den arabischen Ländern des Nahen Ostens vor jeder Behörde ihrem Beruf nachgehen; zuviel, weil das archaische Wort romantische Konnotationen hat, die "Literat" vermeidet), die zur Wahrnehmung ihres Berufes darauf angewiesen waren, das ihnen erreichbare Wissen zu sammeln und zu verwalten (wieder würde "Weisheit" statt "Wissen" zuviel sagen, und zuwenig). Es sind diese Personen, die der Verfasser - mit anderen - als hauptverantwortlich am Zustandekommen des Alten Testaments ansieht.

Die Vorstellung von "Intellektuellen und Literaten", die Texte aufgrund eigenen Forschens und Nachdenkens produzierten, ist wie alle Vorstellungen des Historikers über die Vergangenheit - etwas, das seiner Definition nach nicht mehr vorliegt und nie wieder vorliegen wird - ein Modell, eine Näherung. Das Modell mag diejenigen befremden, die gewohnt sind, sich den im Alten Testament enthaltenen Resten der althebräischen Literatur mit einem anderen Modell zu nähern: dem einer "Volksliteratur", die in zunächst illiteraten Kreisen entstanden und von diesen nichtschriftlich tradiert worden ist, bis ethnographisch interessierte Sammler sie in der vorliegenden Form aufzeichneten. Dieses, von H. GUNKEL inaugurierte, von der "Formgeschichte" scholastisch ausgebaute Modell ist allerdings empirisch nicht zu halten. Es übersieht, daß "mündliche Tradition" erwiesenermaßen nicht so funktioniert, wie es sich GUNKEL und seine Nachfolger gedacht haben (WARNER 1979; LANG 1983; 44f); daß ihre "Verschriftlichung" keine protokollarische Aufzeichnung darstellt (WOLF 1980); daß "Volksliteratur" ein Phänomen der Rezeption, nicht der Produktion von Literatur ist, deren einzelne Werke individuelle Verfasser haben, mögen ihre Namen bekannt sein oder nicht (RÖSLER 1980). Kreativ ist nur die/der Einzelne. Mit anderen Worten: was die Israeliten über ihre eigene Vergangenheit glaubten, wußten sie noch gar nicht, als die "Jahwisten", d.h. die diversen sukzessiven Verfasser der unter dem Sigel "J" gehenden Pentateuch-Schichten, schrieben, denn es dauerte noch einige hundert Jahre, bis sie es alle gelesen hatten (cf. noch DIEBNER 1984).

Für das Modell literarischer Entstehung des Alten Testaments innerhalb einer gebildeten Oberschicht (mit spezifischen, wenn auch gruppenweise verschiedenen politischen und religiösen Interessen) sprechen alle Parallelen: warum sollte es sich mit der althebräischen Literatur anders verhalten haben als mit der ugaritischen, akkadischen, griechischen und lateinischen? Dafür sprechen die literarische Qualität dieser Texte und ihr Verhältnis zueinander, und die Lebensverhältnisse, die sie voraussetzen (Ismael, 16-35); spricht

schließlich die Teilhaberschaft ihrer Verfasser am internationalen, insbesondere aber kanaanäischen Bildungsgut ihrer Zeit.

Im ersten Heft dieser Zeitschrift hat U. RÜTERSWÖRDEN diese Teilhaberschaft für die "jahwistischen" Texte in Gen 4 nachgewiesen (RÜTERSWÖRDEN 1976). Es ist seit langem bemerkt, wenn auch noch nicht in diesem Sinn ausgewertet, daß Ex 4,24-26 den gleichen engen Bezug zu einer phönizischen Überlieferung bei Philo von Byblos hat wie Gen 4 (EISSFELDT 1938: 138f). Fragment 2,33 dieses phönizischen Schriftstellers griechischer Sprache lautet:

"Als eine Seuche aufkam, opferte Kronos seinen einzigen Sohn seinem Vater Uranos und beschnitt sich; das gleiche Verhalten legte er seinen Bundesgenossen auf".

(Text: ATTRIDGE und ODEN 1981; 56).

Der Text gibt die gleiche Ätiologie für die Beschneidung wie Ex 4,24-26: sie entstand in einer Gefahrensituation, die von einem Gott ausging, hat Opfercharakter, um den Gott zu beschwichtigen, und zugleich apotropäische Wirkung zugunsten dessen, an dem sie vorgenommen wurde. Diese doppelte Ätiologie der Beschneidung geht aus Ex 4,26a ebenso hervor wie aus der Doppelung von Beschneidung und Kinderopfer bei Philo. Nach Aktionen wie Agenten stehen sich die beiden Texte so nahe, daß ihre Herkunft aus der gleichen intellektuellen Welt anzusetzen ist. Daß in der hebräischen Version der Sohn der bedrohte, nicht der geopfert ist, beruht darauf, daß in Jerusalem das Kinderopfer nie derart allgemeine Sitte war wie in Phönizien, daher keiner Ätiologie bedurfte. Das Kind beizubehalten und die Seuche durch seine Bedrohung zu ersetzen, fördert die Ökonomie der Erzählung, deren bleibende, unökonomische Rätselhaftigkeit mit dem Versuch, zwei altwestarabische antiquarisch/ethnologische Einzelheiten in einen kanaanäischen Erzähl- und Deutungsrahmen einzubauen, hinlänglich erklärt ist.

Philos Mythographie ist die eines Städters; das Überlegenheitsbewußtsein des Bürger-Aristokraten gegenüber der abhängigen Landbevölkerung zeigt sich etwa darin, daß nach 2,10 Tyrus gegründet und die Schifffahrt erfunden werden vor Jagd und Fischfang (2,11), Metallurgie (2,11) und Architektur (2,12) vor Ackerbau und Viehzucht (2,13). Die Texte Philo 2,33 und Ex 4,24-26 begründen nicht den Brauch, den sie voraussetzen, sie zeigen, wie man in der Schicht, der ihre Verfasser angehörten, ihn zu erklären versucht hat. Wie ihn die Illiteraten unter ihren Zeitgenossen erklärten - und ob sie es überhaupt taten oder ihn nicht einfach unerklärt praktizierten -, ist für immer unbeantwort-

bar. Gen 17,14, die andere alttestamentliche Begründung der Beschneidung, ist bezeichnenderweise keine Ätiologie, sondern läuft auf ein apodiktisches "Deus dixit" hinaus. Die mythische Erzählkultur, an der die "Jahwisten" partizipierten und die sie zur Deutung ihrer Welt als tauglich erachteten, war für die Priesterschrift nicht mehr akzeptabel.

Damit, daß für den Erzählablauf von Gen 4,24-26 kanaanäische Herkunft angesetzt werden kann, ist es noch unwahrscheinlicher geworden, daß er in irgendeiner Weise "midianitische" Überlieferung reflektiert. Gewiß: niemand weiß, wie "kanaanäisch" Midian war. Dafür gibt es keine Quellen, Ex 4,24-26 kommt nicht in Betracht. Denn es wäre unmethodisch, wollte man eine Erzählstruktur, die einem Jerusalemer Verfasser des 1. Jahrtausends v. Chr. in seiner kanaanäischen Heimat zur Verfügung stand, diesem aus dem fernen 2. Jahrtausend v. Chr. und dem entlegenen Midian zugekommen sein lassen.

#### Literatur:

- ATTRIDGE, H.W., - ODEN, R.A., (1981) *Philo of Byblos: The Phoenician History*. Introduction, Critical Text, Translation, Notes. CBQMS 9. Washington: Catholic Biblical Association of America.
- DIEBNER, B.J., (1984) "Es läßt sich nicht beweisen, Tatsache aber ist ..." Sprachfigur statt Methode in der kritischen Erforschung des AT. DBAT 18: 138-146.
- EISSFELDT, O., (1938=1963) *Religionsdokument und Religionspoesie*, Religions-  
theorie und Religionshistorie. Ras Schamra und Sanchunjaton, Philo By-  
blius und Eusebius von Caesarea. ThBl 17: 185-197 = Kl. Schriften II:  
130-144 (danach zitiert).
- KUTSCH, E., (1980) Der sogenannte "Blutbräutigam". Erwägungen zu Ex. 4,24-26. ZDMGS IV: 122-123.
- LANG, B., (1983) *Old Testament and Anthropology: A Preliminary Bibliography*. BN 20: 37-46.
- RÖSLER, W., (1980) *Dichter und Gruppe. Eine Untersuchung zu den Bedingungen und zur historischen Funktion früher griechischer Lyrik am Beispiel Alkaios*. München: Fink.
- RÜTERSWÖRDEN, U., (1976) *Kanaanäisch-städtische Mythologie im Werk des Jahwisten*. Eine Notiz zu Gen 4. BN 1: 19-23.
- WARNER, S.M., (1979) *Primitive Saga Men*. VT 29: 325-335.
- WOLF, A., (1980) *H. Gunkels Auffassung von der Verschriftlichung der Genesis im Lichte mittelalterlicher Literarisierungsprobleme*. UF 12: 361-374.

## 12. Camels in Late Bronze and Iron Age Jordan: The Archaeological Evidence

Although the question of when, how, and by whom the camel was domesticated can be regarded as settled by now (BULLIET 1975; KNAUF 1983; *fc.*), evidence for the early period in the animal's relationship to man is still scarce. Archaeological material from stratigraphic excavations in Jordan seems, however, to support the authors' theories about a pre-bedouin stage in the domestication of the camel.

### 1. A Camel Caravan at Tell Deir 'Alla

In 1983, G. VAN DER KOOLIJ and M. IBRAHIM published a LB sherd from Tell Deir 'Alla in the central Jordan Valley (IBRAHIM and VAN DER KOOLIJ 1983: 581; pl. CXXVII 2). The sherd is of local, i.e. "Palestinian" manufacture; if the vessel from which it stems was not produced at Deir 'Alla, it was produced not too far from this site. Clearly, it is not an "Arabian" import. This statement is meaningful since the painter of the vessel depicted a camel caravan (Fig. 1). Obviously, camel caravans did occur in the economic life of Late Bronze Age Palestine and northern Transjordan. Together with camel bones from Tell Jammah, dating to the same period (WAPNISH 1981: 102; 109), the sherd is further evidence for the use of the camel in caravan trade during the second millennium B.C. before there is any indication for camel pastoralism, as was postulated by BULLIET (1975) and KNAUF (1983). Of course, the sherd does not allow any statements about the ethnicity of camel caravaners who may have passed through the Jordan Valley at this time, nor is there, at the moment, any literary or epigraphic evidence which refers to them.

### 2. Camels in Edom

Out of the 276 "Iron-Age" clay figurines collected by A.-J. 'AMR for his doctoral thesis ('AMR 1980), 6 are camels (his No. 173 to 178). This is a remarkably low percentage illustrating how marginal camel-breeding still was in Iron Age Jordan. The distribution of camel figurines becomes even more significant since 5 out of these 6 camels derive from C.-M. BENNETT's excavations at Buseirah ('AMR 1980: 214-217 No. 173 to 177; No. 174 = BENNETT

1972: 430 with pl. XLIVa). The remaining one, an unstratified fragment from Amman Citadel, is too poorly preserved to warrant much further consideration ('AMR 1980: 216 No. 178). The fragment may show a hump with a cushion saddle; it can be doubted, however, that the piece is from a camel-figurine at all ('AMR's drawing fig. 178 and photo pl. 50:1 are useless, especially if compared with one another; so are his statements on "Parallel Examples and Dating", "Symbolism and Function", pp. 216-220, which require, as this thesis as a whole, no further attention).

Since the stratigraphy of Buseirah is not yet published, the five figurines cannot be dated more precisely than within the general range of the Buseirah material, i.e. from the seventh to the fifth centuries B.C. (HART 1986: 93 with fn. 2). The harness of these camels, i.e. the nose-rope (best example: 'AMR No. 174), is not attested prior to Tiglathpileser III. (BM 118878). It is still missing on the reliefs of Ashurbanipal depicting camel-riders; it became a standard item of camel-equipment with the introduction of the sadad-saddle (cf. BN 30: 22-24), being attested by Nabataean figurines and Palmyrene reliefs (PARLASCA 1986: 205). Judging from this feature, the Edomite camel figurines may be dated to the early Persian period rather than to the Assyrian period.

These five figurines can be regarded as further evidence for two well-known facts of Edomite history: the Edomite's involvement in long-distance trade, and their symbiosis with camel-breeding Arabs. Edom's rise under Assyrian rule, and its rather lenient treatment by the Assyrians was, in all likelihood, not only due to Edom's control of natural resources and indispensable raw materials as, e.g., the copper ore deposits in Wadi Arabah (KNAUF and LENZEN 1987), but also to its strategic position along some of the major trade routes of the ancient Near East, especially the link between the "king's highway", which may not have functioned at all prior to the Assyrian establishment of a Near Eastern economical oikoumene, and the "incense road", attested since 734 B.C. (WEIPPERT 1982a; 1982b; fn. 25 and 51; KNAUF *fc*). Buseirah/Bozrah, the Edomite capital, must have served as a major staging post for caravans in the Assyrian, Neo-Babylonian and early Persian periods, there being no other site of similar importance known between the gulf of Aqabah and the Moabite plateau. This may explain why Buseirah was conquered by Nabonidus in 552 B.C., shortly before his Arabian campaigns which finally led this Babylonian king to Taima' and Yathrib (KNAUF 1985a:

69 with fn. 347; 74f with map p. viii). Owing to its geographical position, Edom could scarcely have avoided close cooperation with its Arab neighbours and, especially, Arab caravaneers.

Contrary to KNAUF (1985a: 10f with fn. 45), the "Arabization of Edom" started well in the Assyrian period, as is demonstrated by linguistic evidence (KNAUF 1984a; also 1985b). There may already have been a significant "proto-Arab" population in the southern part of what later became Edom from the thirteenth century B.C. onwards (KNAUF 1984b; fc.).

It is regrettable not only from an art-historical point of view that no complete Edomite camel-statuettes have been found. Complete examples will perhaps shed further light on the invention of the sadad-saddle, and the emergence of the Nabataeans. As an artistic genre, most likely related to a specific kind of votive-offerings, they may establish another aspect of cultural continuity between Edomites and Nabataeans (KNAUF 1986; PARLASCA 1986).

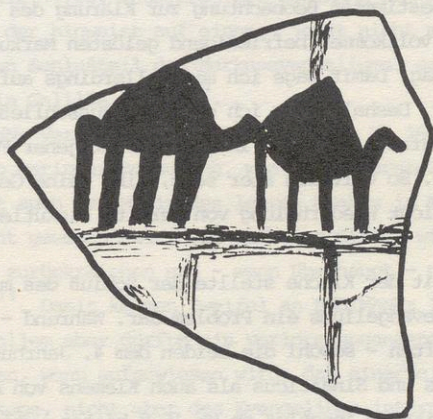
#### Literatur:

- 'AMR, A.-J., (1980) A Study of Clay Figurines and Zoomorphic Vessels of Trans-Jordan during the Iron Age, with special reference to their symbolism and function. Unpublished PH.D. thesis, University of London (British Library Document Supply Centre No. D 368781).
- BENNETT, C.-M., (1972) Chronique archéologique: Buseira. RB 79: 426-430.
- BULLIET, R.W., (1975) The Camel and the Wheel. Cambridge, Mass.: Harvard University Press (= 21977).
- HART, S., (1986) sela<sup>c</sup>: The Rock of Edom? PEQ 118: 91-95.
- IBRAHIM, M.M., and KOIJ, G. van der (1983) Excavations at Tell Deir 'Alla, Season 1982, ADAJ 27: 577-585.
- KNAUF, E.A., (1983) Midianites and Ishmaelites. Pp. 147-162 in J.F.A. SAWYER-D.J.A. CLINES ed., Midian, Moab and Edom. The History and Archaeology of Late Bronze and Iron Age Jordan and North-West-Arabia. JSOT.S 24. Sheffield: JSOT Press.
- (1984a) Qaus. UF 16: 93-95.
- (1984b) Qaus in Ägypten. GM 73: 33-36.
- (1985a) Ismael. Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordarabiens im 1. Jahrtausend v. Chr. ADPV. Wiesbaden: Harrassowitz.
- (1985b) Alter und Herkunft der edomitischen Königsliste Gen 36,31-39. ZAW 97: 245-253.
- (1986) Die Herkunft der Nabatäer. Pp. 74-86 in M. LINDNER ed., Petra. Neue Ausgrabungen und Entdeckungen. München und Bad Windsheim: Delp.
- (fc.) Midian. Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Arabiens am Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. ADPV. Wiesbaden: Harrassowitz.
- KNAUF, E.A., and LENZEN, C.J., (1987) Edomite Copper Industry. Fc. in A. HADIDI ed., Studies in the History and Archaeology of Jordan III. Amman: Department of Antiquities.
- PARLASCA, I., (1986) Die nabatäischen Kamelterrakotten. Antiquarische Aspekte und kulturgeschichtliche Bedeutung. Pp. 200-213 in M. LINDNER ed., Petra. Neue Ausgrabungen und Entdeckungen. München und Bad Windsheim: Delp.

WAPNISH, P., (1981) Camel Caravans and Camel Pastoralists at Tell Jemmeh.  
JANES 13: 101-121.

WEIPPERT, M., (1982a) Edom und Israel. TRE 9: 291-299.

--- (1982b) Zur Syrienpolitik Tiglatpilesers III. Pp. 395-408. in H.J. NISSEN-J. RENGER ed., Mesopotamien und seine Nachbarn. BBVO 1/II. Berlin: Reimer.



0 ————— 4  
cm

TDA 2776 from ADAJ 27: Pl. CXXVII 2

Fig. 1